

CODY MCFADYEN

**DER
MENSCHEN
MACHER**

THRILLER



BASTEI ENTERTAINMENT 

Die beiden Fremden standen da und beobachteten sie geduldig wie Sterne am Firmament.

Möglich, dass sie dich umbringen. Sehr gut möglich. Die meinen es ernst.

Sie bemerkte, wie der zweite Mann ihre Nippel beäugte, die sich unter ihrem T-Shirt abzeichneten. Irrationale Wut stieg in ihr auf. In der elften Klasse hatte sie einen Lehrer gehabt, der mit Vorliebe den Thermostaten im Klassenzimmer heruntergedreht hatte, und dann mussten alle Mädchen mit erwähnenswertem Busen vorne sitzen. Sie war eine der glücklichen Auserwählten gewesen, und Mr. Gold hatte offensichtlich gefallen, was er mit so geilem Blick angestarrt hatte. Es war das erste und einzige Mal gewesen – bis zum heutigen Tag –, dass sie sich schmutzig gefühlt hatte, nur weil ein Mann sie begaffte.

»Ich möchte, dass du langsam aufstehst«, sagte der Fremde Nummer eins. »Wenn du Ärger machst, schneide ich dir eine Brustwarze ab und steck sie dir in den Mund.«

Er schien sich nicht sonderlich für das Ergebnis dieses Multiple-Choice-Horrors zu interessieren. *Steh freiwillig auf oder nicht, das ist mir egal. Aber entscheide dich klug, Süße, denn du wirst stehen, ob mit oder ohne Nippel.*

Sie stand auf.

»Danke sehr. Und jetzt ab in die Kiste dort.« Er deutete mit seiner Waffe auf das Ding hinter ihm.

Sie starrte darauf. Es war eine rechteckige Kiste aus hellem Holz, vielleicht zwei Meter lang. Das Innere war gepolstert, und es gab einen Deckel mit Scharnieren und einer Schließe.

Es sah aus wie ein Sarg.

Ihre Zähne klapperten. Sie beobachtete sich selbst, wie sie dieses Phänomen beobachtete, und staunte dabei über die Kaskade aus zusammenhanglosen Gedanken, die ihr durch den Kopf rauschten. *Sarg bedeutet Tod, und seien wir doch mal ehrlich: Tod ist gar nicht gut!* Oder der Favorit der gegenwärtigen Nanosekunde: *Vertraue niemals einem Mann mit einem Gesicht wie geschmolzenes Wachs.*

»Bitte ...«, wimmerte sie und hasste den bettelnden Klang ihrer Stimme, doch die scheußliche Wahrheit dahinter hasste sie noch viel mehr: Sie würde noch lauter und länger betteln, wenn sie nur weiterleben durfte. Sie würde Gott weiß was tun, wenn sie nur ...

Patsch. Er schlug mit voller Wucht zu. Sie stolperte, und glühender Schmerz schoss durch ihr Gesicht. Blut spritzte aus ihrer

Nase, und vor ihren Augen tanzten weiße Sterne. Der Mann wedelte erneut mit dem Lauf der Waffe.

»Nicht reden. In die Kiste, los. Wenn du in der Kiste bist, nehmen wir dich mit. Ein Wort, ein Laut, bevor ich dich wieder rauslasse, und du wirst winseln vor Schmerz. Klar?«

Sie fing lautlos zu weinen an. Am liebsten wäre sie vor Scham und Wut und Angst gestorben, aber so schnell starb es sich nicht. Diese Männer waren in ihrem Schlafzimmer aufgetaucht, einfach so, mit Strumpfhosenmasken vor den Gesichtern und Pistolen in den Händen, und befahlen ihr, in diesen abscheulichen Sarg zu steigen. Sie hatte keine Zeit, sich an die Situation zu gewöhnen, keine Zeit für irgendetwas, außer darüber nachzudenken, dass sie etwas tun *sollte*. Aber sie tat gar nichts, sie fror und war

voller Angst, und die Männer hatten sie in ihrem Großmutterhöschen überrascht, und nun wollten die beiden, dass sie in einen selbst gezimmerten Sarg kletterte, und irgendetwas sagte ihr, dass das wahrscheinlich nicht die beste Idee war.

Unter diesen Umständen waren Tränen mehr oder weniger unvermeidlich.

Ihr Blick fiel auf den digitalen Wecker auf dem Nachttisch.

Drei Uhr morgens. Ob ich mir das merken soll? Ob es später wichtig ist? Aber wird es ein Später geben?

Der Fremde Nummer eins meldete sich zu Wort und erinnerte sie an das, was wichtig war. »Wenn du nicht in zehn Sekunden in der Kiste liegst, schneide ich dir eine Titte ab und stopf sie dir ins Maul.«

Es war die Ruhe, mit der er diese Worte sagte, die völlige Gelassenheit, die sie